Als ordentliche Mitglieder sind ferner seit der Leipziger Versammlung beigetreten:

Baron R. König-Warthausen.
Gutsbesitzer J. Kratsch.
Licent. Dr. Assmann.
Inspektor Tobias.
Gutsbesitzer Otto.
Baron Dr. J. W. von Müller.
Kaufmann W. Heynemann.
Kaufmann F. D. Heynemann.
Apotheker Baedecker.
Kaufmann Louis Berger.
Gutsbesitzer H. Wendenburg.
Bau-Eleve E. Krüper.
Zahnarzt Madauss.
Forstassistent C. G. Calwer.
Advokat A. Vierthaler.
Dr. R. Vierthaler.
Dr. W. Reil.
Konservator J. Zelebor.
Amtmann Vogel.
Revierjäger Picht.
Postsekretär E. Pralle.
Stud. med. A. Hansmann.
Candidat Moritz Schneider.
Salomon Pétényi.

Bemerkungen über einige zur Ansicht mitgebrachte Vögel und Eier.

Von

N. Kjärbölling.

Falco candicans, Hancock (F. grönlandicus Brehm) kommt bekanntlich nur im Winter in Island vor, und ist in Scandinavien kaum bemerkt worden. Die beiden dort und in Dänemark vorkommenden Jagdfalken sind *F. gyrfalco, Schleg.* oder *laniarius L.* und *F. islandicus, Hancock und Brehm,* welches alle im Kopenhagener Museum, so wie die in Lund aufbewahrten Exemplare bestätigen. Die irrigen Ansichten und die unrichtige Bestimmung dieser drei verschiedenen Species finden hauptsächlich in dem so ähnlichen Jugendkleide ihren Grund, welches sich eben nur durch in der Heimath, nicht auf den Wanderungen, erlegte Exemplare ausmitteln lässt. Jn den letzten 5 Jahren, wo ich mich mit dem Sammeln hochnordischer Vögel eifrig beschäftigte, erhielt ich wenigstens 40 alte und junge isländische Jagdfalken (die Benennung „Jagdfalke" als collectiv für alle drei Arten genommen) und wohl circa 20 grönländische, wogegen nur wenige *F. gyrfalco,* aus *Tromsö* und Lappland. Er stimmt mit der Beschreibung *Schlegel's* (K. U. d. V. p. 5) genau überein, und ist bisher für *F. island. juv.* angesehen worden. Vergleicht man *island.* und

candicans, so hat der Isländer im jüngern und mittlern Alter stets russgraue, der Grönländer hingegen stets blaugraue Flecken und Bänder. Die Alten im Winter erlegten isländ. Falken haben eine schwarzbraune Zeichnung auf rein-weissem Grunde, die grönländischen aber eine ähnliche tief-schwarze, und einige sehr alte Individuen werden, wenigstens Unterleib, Schwanzfedern und Kopf, rein weiss, was mit den isländischen nie der Fall ist, der wenigstens dunkle Schaftstrich am Unterleibe und dergl, Querstriche über den Schwanzfedern behält. Selbst auch die Eier sind standhaft verschieden: die der isländischen Falken sind, wie der Vogel, grösser, sie sind länglicher, mit einer nicht so starken und ausgedehnten rothbraunen Farbe; die der grönländischen Falken sind rundlicher, von lebhafter röthlicher Farbe. (Exemplare von den erwähnten Falken, so wie das Ei von *Falco candicans,* liegen vor.)

Strix capensis Smith (nicht Lath.) kommt in der Küstenstrecke des nördlichen Africa von Tanger bis Marocco in brüchigen und moorigen Niederungen (ganz wie unsere S. trachyobus) als Standvogel vor. Ein Freund von mir, der Hr. Cand. medic. Carstensen in Kopenhagen, der sich in den letzten Wintermonaten als ornithologischer Sammler in Tanger aufhielt und neulich mit vielen gut präparirten Vogelbälgen und Eiern zurückkehrte, hat mir versichert, dass diese Eule auch die benachbarten Küsten von Spanien bewohne, und dass er sie auf dem Hin- und Wiederfluge beobachtet habe, eine Versicherung, welche — von einem so sachkundigen wie gewissenhaften und wahrheitsliebenden jungen Manne ausgesprochen — ich ausser allem Zweifel stellen darf, um so mehr da Herr Carstensen (ein Sohn des früheren Generalconsuls in Marocco, woselbst er geboren und erzogen ist) der Sprache der Eingeborenen mächtig ist und er zugleich mit einem französischen Sammler darüber conferirt hat. Da es sich wohl ohnehin bald bestätigen wird, dass wir in dieser Eule (welche ich in mehreren Exemplaren vorzulegen habe) eine neue interessante Acquisition für die europäische Ornis haben, möchte ich dem Vogel einen passenderen Namen beilegen als das irreführende *Capensis* (das Lath. und Smith so höchst verschiedenen Formen beigelegt haben). Die Localnamen verlieren oft gar zu bald ihre Charakteristik entweder wegen unzureichender Beobachtungen über die geographische Verbreitung oder wegen eines schnellen Fortschreitens derselben. Ich brauche nur als Beispiel *Sylv. tithys* (früher *gibraltariensis*) zu nennen, welcher jezt schon, und zwar erst in den letzten Jahren, die dänischen Grenzen als Brutvogel erreicht habe.

Fringilla canescens (Bp.) — *Linota Holböllii* Brehm, *Horne-*

mannii, Holböll, habe ich bei Thyrsbek in Jütland einmal erlegt; es war im Winter 1848 (das Exemplar liegt vor). *Linaria borealis, Vieillot,* darf nicht damit verwechselt werden und scheint mir ohnehin eine Localveränderung von *Fring. linaria* zu sein. Das Ei von *Fringilla canescens* erhielt ich aus dem nördlichen Grönland; es hat eine grünere Grundfarbe und ist bedeutend grösser. Der Vogel aus Grönland und das in Jütland geschossene Exemplar liegen in Bälgen, so wie das Ei aus Grönland, zur Ansicht und Vergleichung vor.

Mergus merganser. Nachdem ich lange über die diesem Vogel angehörigen Eier in Unsicherheit gewesen bin, und die sowohl aus Island als Schweden unter diesem Namen erhaltenen Eier von deutschen Sammlern als unrichtig bestimmte remittirt wurden, war ich am 20. v. M. auf einer Excursion im südlichen Seeland so glücklich, ein Nest von diesem Vogel zu entdecken. Es stand wohl 30 Fuss hoch, in der Höhlung eines Buchenstammes, wo ein kleiner Knabe den Vogel nach jedesmaligem Umkreisen — um sich sicher vor Beobachtern zu wissen — oft hatte einschlüpfen sehen. Ich machte Anstalten, und bald wurde das hübsche, gelbbauchige langgezopfte Weibchen lebendig herausgezogen, nachher 12 wenig bebrütete Eier, wovon mehrere Stücke vorliegen, welche in einem von Dunen zusammengefilzten Nest lagen. Die schöne gelbliche Farbe, welche diese Eier selbst in ausgeblasenem Zustande vor den meisten anderen (auch denen von *M. serrator*, welche graugelblich sind) characterisirt, war, als sie vom Neste genommen, noch viel hübscher in's Nankingelbe spielend, der schönen Unterleibsfarbe der Vögel täuschend ähnlich. Nicht minder sind sie ausgezeichnet durch ihre ungewöhnlich dicke, glanzlose Schale, welche das Gewicht anderer Eierschalen von selbiger Grösse, z. B. die der *Anas tadorna*, *fusca* u. s. w. um Vieles übertrifft; unausgeblasen wogen sie 4½ Loth. Das Wiegen der Eierschalen von sonst in Form, Farbe und Zeichnung ähnlichen Eiern, wenn man sie selbst oder durch Sachkundige sammeln kann und sie von ihrem Inhalt ganz rein entleert werden, darf ich überhaupt sehr empfehlen, indem es, besonders durhschnittlich genommen, einen nicht geringen Haltpunkt zur richtigen Bestimmung gibt. *)

*) Besonders wenn man zugleich den Kubikinhalt, oder was approximativ zu demselben Resultate führt, das Gewicht der mit Wasser angefüllten Eier mit dem Gewichte ihrer ausgeleerten Schalen vergleicht. Als Beispiel zu den der Leipziger Versammlung vorgeführten, fügte ich hier vorläufig Folgendes bei, aus dem sich Jeder selbst Regeln und Resultate bilden wird. Es wogen die Eier von:

		ausgeleert:	mit Wasser gefüllt:	Verhältniss:
F. lanarius	Nr. 1.	77½ Gran	702 Gran	= 1: 9
„	„ 2.	83 „	715 „	= 1: 8,6

Von einer grauen Beimischung, wovon die meisten Verfasser melden, trägt die gelbe Farbe der *Merganser*-Eier auch nicht die geringste Spur, eine solche gehört, wie gesagt, nur denen des *Serrator*; auch die aus Island und Schweden erhaltenen Eier, welche ich jezt zu bestimmen im Stande war, haben nichts Grauliches, wohl aber sind sie — weil sie länger in ausgeblasenem Zustand aufbewahrt sind, weniger gelb, wie die Eier überhaupt (zudem wenn die Ausleerungslöcher nicht gleich zugeklebt werden) dem Verbleichen sehr unterliegen, einige sogar beinahe unkenntlich werden.

Procellaria glacialis, L. Die im Handel und in den Sammlungen häufigst vorkommende grössere Form bewohnt die Küsten und die Scheereninseln von Norwegen und Lappland, so wie die Faröer und Island, weniger Südgrönland, und verliert sich gegen den 62° nördlicher Breite (wie Capit. Hollböll, der gegenwärtig in Copenhagen sich aufhält, mir berichtet hat) gänzlich und wie meine Nachforschungen darüber hinlänglich durch die daher erhaltenen Bälge und Eier, beweisen; von einer kleineren Form (vielleicht *Proc. hyemalis* Brehm) vertreten zu werden. In dem Berliner Museum habe ich schon einen jungen Vogel davon bemerkt; ich selbst bringe einen alten und die zuverlässig dieser Form angehörigen Eier mit. In meinem Cabinete, so wie in dem Königl. Copenhagener Museum befinden sich mehrere Exemplare von diesem Vogel, welcher alt und jung (die graubäuchigen gehören dem jüngeren Alter) in allen Verhältnissen genau übereinstimmen.

Fuligula Homeyeri.

Eine neue Tauchente, dem Freiherrn von Homeyer, dessen Verdienste um die Naturgeschichte der vaterländischen Vögel alle Ornithologen anerkennen, vom Unterzeichneten zum Beweise seiner Hochachtung zugeeignet.

Das Entenpaar, dessen Beschreibung und Abbildung ich hier gebe, wurde im April des vorigen Jahrs in der Nähe von Rotterdam bei einer

		ausgeleert:		mit Wasser gefüllt:		Verhältniss:
F. peregrinus	Nr. 1.	68	Gran	898	Gran	= 1 : 13,2
„	„ 2.	67	„	895	„	= 1 : 13,4
„	„ 3.	64	„	881	„	= 1 : 13,8
„	„ 4.	61	„	837	„	= 1 : 13,7
F. apivorus	„ 1.	67	„	685	„	= 1 : 10,2
„	„ 2.	61	„	605	„	= 1 : 9,9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 2_1

Autor(en)/Author(s): Kjärbölling N.

Artikel/Article: Bemerkungen über einige zur Ansicht mitgebrachte Vögel und Eier. 9-12